Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 13

Artikel: Verwendung und Behandlung des Holzes für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

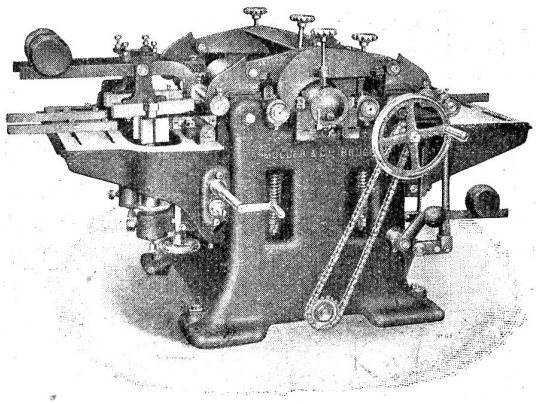
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Drei- und vierseitige Hobelmaschinen
450 u. 600 mm Dickenhobelbreite, bezw. 330 u. 480 mm Hobelbreite bei drei- und vierseitiger Bearbeitung. Kugellagerung.

A. MÜLLER & Co
BRUGG
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK FÜR DEN BAU VON
SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

GROSSES FABRIKLAGER
AUSSTELLUNGSLAGER IN ZÜRICH
UNTERER MÜHLESTEG 2
TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74
1490

Walenstadt und bei Frümsen im Rheintal. Im Tessin hingegen wächst der Nußbaum auch auf Urgestein vorzüglich. Es läßt dies auf gewisse Wechselbeziehungen zwischen seinen Ansprüchen an Boden und Klima schließen. Das Lichtbedürfnis ist bei diesem Baume ein mäßig großes. Durch sein dichtes Laubwerk schützt er den Boden vor Austrocknung und vermehrt seine Fruchtbarkeit durch einen ausgiebigen Blattabfall. Im Gegensatz zu den Obstbäumen, der Lärche und Esche läßt der Nußbaum in seinem Schatten keinen guten Graswuchs aufkommen. Dieser Baum wird selten beschädigt durch Wild und Weidevieh; auch die Insekten meiden ihn wegen dem scharfen Geruch der Blätter. Dank seinem tiefgehenden Wurzelwerk vermag der Nußbaum den Stürmen zu trotzen. Auch katastrophale Beschädigungen durch Steinschlag bringen ihn nicht zum Absterben, indem dann ein dichter Busch von Stockausschlägen entsteht. Eine bedeutende Gefahr für den Nußbaum, besonders in seinem Jugendstadium, sind die Spätfröste. Hievon bleibt die erst um Johanni austreibende Abart (var. serotina) verschont, indessen wird damit bei ihr der Zuwachs und Ertrag verkürzt. Im freien Stande imponiert der Nußbaum durch seine mächtige, tief angesetzte Krone, die oftmals ganze Häuser beschirmt und beschützt. Als Waldbaum hält er mit seinem Höhenwachstum Schritt mit der Buche. doch ist eine zeitige Freistellung seiner Krone zu empfehlen. Während die Höhenentwicklung mit zirka 80 Jahren zum Stillstande kommt, kann das Dickenwachstum noch lange andauern.

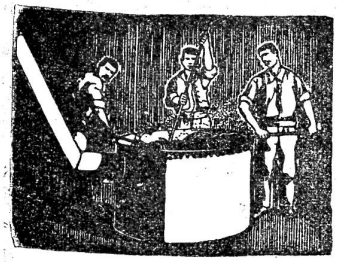
Sowohl aus wirtschaftlichen, wie ästhetischen Gründen ist eine vermehrte Anpflanzung von Nußbäumen sehr zu empfehlen. Nebst einem ausgiebigen Ertrag an Nüssen liefert er bekanntlich ein vorzügliches Holz. Die rege Nachfrage nach solchem, speziell für die Fabrikation von Gewehrschäften, hat während der Kriegszeit eine so starke Lichtung des Bestandes unserer Nußbäume herbeigeführt, daß schließlich Schutzmaßnahmen zur Erhaltung dieser Baumart notwendig waren.

Das Nußbaumholz ist anatomisch charakterisiert durch zerstreute Poren, die schon dem unbewaffneten Auge sichtbar sind. Die Markstrahlen dagegen erscheinen undeutlich. Von dem weißlichgrauen Splintholz sticht der braune Kern scharf ab. Letzterer ist unregelmäßig geflammt, d. h. es wechseln bei ihm helle und dunkle Zonen ab; man sagt daher, der Kern sei „gewässert". Diese Erscheinung bedingt den sog. Flader des Nußbaumholzes, welcher besonders in Verbindung mit Maserwuchs sehr effektvolle Zeichnungen hervorbringt. Solche Verhältnisse trifft man am häufigsten beim Holz vom Wurzelhals. Der Nußbaum gehört zu den mittelschweren Holzarten; sein spezifisches Gewicht beträgt im waldgrünen Zustande 0,91—0,92, und lufttrocken 0,65—0,71. Die Härte kommt derjenigen des Eichenholzes nahe. Das Nußbaumholz ist ziemlich feinfaserig, spaltbar und fest. Es ist in mittlerem Grade biegsam, schwach elastisch und schwindet mäßig (Maximum 4 %). Nußbaumholz zeichnet sich durch eine hohe Dauerhaftigkeit im Trockenen aus; ferner besitzt keine einheimische Holzart eine solche Schönheit in der Textur. Diese Vorzüge, sowie auch die prächtige Farbe und vortreffliche Polierfähigkeit bedingen den Wert des Nußbaums für die Herstellung von fournierten und geschnitzten Möbeln. Für den Dreher und den Schnitzer liefert dieser Baum ein feines Material. Demzufolge wird für Brennzwecke nur Abfall- und Reisholz verwendet, wobei eine große Heizkraft zu konstatieren ist.

—o—

Verwendung und Behandlung des Holzes für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Nächst dem Eisen gehören die Hölzer mit zu denjenigen Werkstoffen, die beim Bau von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ständig Verwendung finden. Es kommen sowohl Laubhölzer wie Nadelhölzer in Frage. Während man von Laubhölzern beispielsweise Buche, Eiche, Birke, Rüster und Esche benutzt, kommen von Nadelhölzern vorwiegend Kiefern, Tannen und Fichten in Betracht. Die Nadelhölzer haben sich für leichtere Maschinengestelle, Siebrahmen, Verschalungen und Windleitungen vorzüglich bewährt. Die Laubhölzer verwendet man gern für Häckselmaschinenböcke, Reinigungsmaschinen, Deichseln, Pflugbäume, Göpelkreuze, Handhaben, Wagenteile, Maschinengestelle, Rahmen, Handgeräte usw. Zweifellos ist Eichenholz ein vorzügliches Konstruktionsholz und zwar insofern, als das Material nicht nur größte Elastizität, Widerstandsfähigkeit und Festigkeit besitzt, sondern auch die denkbar größte Beständigkeit gegen die äußeren Witterungseinflüsse, also höchste Lebensdauer verrät. Man verwendet es gern für Dreschmaschinen,



Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten aller Art
Flache Bedachungen
erstellen 378
Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen
Telephon 24 Telegramme: Asphalt Horgen

Fässer, stabile Maschinengestelle, Räder und dergl. Leider ist der Preis sehr hoch. Was nun die Beschaffenheit des Holzes anbetrifft, so muß dasselbe gut trocken, möglichst rissefrei und im übrigen von vorzüglicher Qualitätsbeschaffenheit sein. Billiges und minderwertiges Material ist durchaus verwerflich. Daß die Verarbeitung sachgemäß erfolgen muß, dürfte wohl selbstverständlich sein. Vor allen Dingen muß man die wichtigsten und am meisten in Anspruch genommenen Bauteile aus Kernholz fertigen, weil dasselbe widerstandsfähiger ist, als Splintholz. Die Zapfen und Zapfenlöcher für Rahmen und Ständer stelle man mit Hilfe geeigneter Holzbearbeitungsmaschinen genau her, so daß sich Nacharbeiten nach Möglichkeit erübrigen. Zufriedenstellende Ergebnisse lassen sich allerdings auch nur dann erzielen, wenn man das Schnittmaterial sorgfältig auswählt, sortiert, sachgemäß behandelt und gründlich trocknet. Die Sortierung der einzelnen Stücke hat nicht nur nach Breite und Länge zu erfolgen, sondern auch die Gütebeschaffenheit ist mit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Die Arbeit muß also von sachverständigen Arbeitern ausgeführt werden. Nach erfolgter Sortierung beginnt das Aufstapeln und natürliche Austrocknen des Schnittmaterials. Je nach der Art des Holzes erfordert das Austrocknen einen Zeitraum von 1—4 Jahren. Zu diesem Zwecke stapelt man die Hölzer in geeigneten, an den Wetterseiten geschlossenen hölzernen Schuppen derart auf, daß eine direkte Sonnenbestrahlung vermieden wird. Auf die Hirnseiten nimmt man besondere Rücksicht und zwar insofern, als diese mit einem elastischen Anstrich behandelt oder aber mit Papier überklebt werden. Auch das Aufnageln von Brettchen, Behängen mit Tüchern usw., hat sich als zweckmäßig erwiesen. Auf diese Weise wird ein schnelles Trocknen vermieden und somit das Entstehen von unliebsamen Rissen und Spalten verhindert. — Das künstliche Austrocknungsverfahren, das in letzter Zeit immer mehr und mehr Eingang findet, erfordert zwar nur eine kurze Zeitspanne, dafür aber ist eine sachgemäß gebaute Trockenkammer mit den erforderlichen Einrichtungen notwendig.

Wenn auch den hölzernen Teilen an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nicht diejenige Festigkeit, Widerstandsfähigkeit und Lebensdauer beschieden ist, die Eisenteile besitzen, so ist doch zu beachten, daß die hölzernen Konstruktionsteile infolge ihrer leichten Bearbeitungsmöglichkeit, von den Landwirten mit Hilfe einfachster Werkzeuge leichter ausgebessert bezw. ersetzt werden können, als eiserne. („Der Holzkäufer")

Volkswirtschaft.

Die Beitragspflicht der Arbeitgeber. Die vom Volkswirtschaftsdepartement eingesetzte Kommission zur Prüfung der Frage einer Erleichterung der Beitragspflicht der Arbeitgeber an die Arbeitslosenunterstützungen hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz von Dr. Pfister, Direktor des eidgenössischen Arbeitsamtes eine Sitzung ab, zu der auch Vertreter der Unternehmerverbände beigezogen wurden. Diese Vertreter forderten die vollständige Befreiung der Arbeitgeber von der Beitragspflicht. Die Regierung erklärte, diese Forderung nicht annehmen zu können und lud die Unternehmerverbände ein, bis zu einer auf den 10. Juli anberaumten nächsten Sitzung neue Vorschläge zu formulieren.

Verbandswesen.

(Korr.) **Der Zentralverband Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen** hält seine XV. ordentliche Delegierten Versammlung am 5. Juli in der Innern Enge in Bern ab. Der Vormittag ist internen geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet, während für den Nachmittag Herr Prof. Dr. Weyermann aus Bern zu einem Vortrag über „Sozialisierung und Privates Unternehmertum" gewonnen werden konnte. Zur Nachmittagssitzung haben außer den Delegierten auch andere Sektionsmitglieder Zutritt.

Der Schweizerische Schmiede- und Wagnermeisterverband hält am 8., 9. und 10. Juli seine 34. Generalversammlung in Schaffhausen ab.

Schweizerwoche-Verband. Man schreibt der „N. Z. Z." aus Bern: Die fünfte Generalversammlung des Schweizerwoche-Verbandes, die von Direktor Koch (Derendingen) präsidiert wurde, war von 35 Mitgliedern besucht. Der Sekretär des Schweizerwoche-Verbandes, Dr. Frey, verlas den auf 31. März endenden Jahresbericht für 1921/22. Danach sind 10,838 Plakate verkauft worden und 52 Veröffentlichungen in den Zeitungen erfolgt. Eine Reihe von Vorträgen wurde gehalten und 300 Zeitungsorgane mit Inseraten versehen. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende März 1922: 561. Der Zuwachs umfaßt 14 Mitglieder. Von dem Mitglied Wenger wurde die Anfrage gestellt, ob es nicht möglich gewesen wäre, den Jahresbericht in der Generalversammlung gedruckt vorzulegen. Er stellte den Antrag, daß dies fortan geschehe. Der Vorsitzende erwiderte, dem Wunsch werde in Zukunft Rechnung getragen werden. Alsdann erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung für 1921/22. Für Propaganda, Drucksachen und Vorträge wurden im abgelaufenen Jahr 45,100 Fr. verausgabt. Die Gewinn- und Verlustrechnung hat mit einem Aktivsaldo von 16,934 Fr. abgeschlossen. Das Budget für 1921/22 verzeigt unter Zuschuß des erwähnten Aktivsaldos 58,000 Fr. Einnahmen und ebensoviel Ausgaben.

18